

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1852

6.11.1852 (No. 45)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-967130](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-967130)

U n t e r h a l t u n g s b l a t t.

Wochenschrift für gemeinnütziges Interesse.

1852.

— Sonnabend, den 6. November. —

№ 45.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Am 28. Oct. hat der hohe deutsche Bundestag die erste Sitzung nach den Ferien unter dem Vorsitze des östreichischen Grafen von Thun gehalten.

Preußen. Bis jetzt haben nur die Thüringischen Staaten den Zollvertrag mit Preußen, dem Septembervertrag zustimmend, erneuert. Hannover beharrt noch immer in seiner abwartenden Stellung und will erst sehen, was aus dem Wiener Zollcongresse herauskommt. — Kaum sind die Jesuiten in Paderborn eingezogen, so fordern sie auch schon durch den Bischof das sämmtliche an den Staat übergegangene Vermögen des ehemaligen Jesuitencollegiums zu Büren, im Werth von mehr als einer Million, zurück. Der deshalb entstehende Proceß dürfte berühmt werden.

Oestreich. Die Zollconferenzen in Wien wurden am 30. Oct. eröffnet; sämmtliche Coalitionsstaaten waren vertreten. Oestreichscherseits sollen wieder Preußen entgegenkommende Vorschläge gemacht sein.

Kurhessen. Mitglieder der Bürgerausschüsse, die sich an der Wahl der Stadträthe aus gesetzlichen Gründen nicht betheiligten, wurden in 5 fl Strafe genommen und, als sie diese nicht zahlten, ausgepfändet.

Mecklenburg. Der Kammerherr v. d. Kettenburg, dessen Jesuitenpater Holzammer durch Gensd'armen über die Grenze gebracht wurde, will sich beschwerend an die Landstände wenden.

Oldenburg. Die Revisionsfrage ist erledigt, indem der Landtag den Vorschlag der Staatsregierung, die Revision en bloc zu beschließen, angenommen hat.

England. Die Rüstungen in den Seehäfen sind lebhafter als je; ein Beweis, was man von der Triendensliebe des baldigen Kaisers von Frankreich hält.

Frankreich. Viel Aufsehen macht ein Artikel des Armees-Moniteurs, in welchem die nach Krieg Verlangenden damit getrübet werden, daß es in Algier noch zu thun gebe, daß ein Bürgerkrieg wohl möglich sei und daß Frankreich dem Auslande vielleicht in der Ordnung gegen die Revolution beistehen müsse. — Sonst nichts Erhebliches.

Schweden. Der König ist in Folge von Erkältung bedenklich erkrankt.

Italien. (Kirchenstaat.) In Sinigallia, der Vaterstadt des jetzigen Papstes Pius IX., sind zehn politisch Verurtheilte, Leute von 20 — 40 Jahren, erschossen worden. Einige gehörten den ersten Familien der Stadt an.

Wangeroger Strand-Phantasien.

(Anhang zur „Erinnerung an Wangeroge“.)

I.

Meeres-Begrüßung.

1852 Juli 30.

Fluctibus oceanus motis sociatus Hygiae
Aegrotos reficit roborat et validos. *)

An des freien Weltmeers kühlem Strande
Tönt der Welle Freiheit-Ruf Land an;
Von der Knechtschaft schwerem Fesselbände
Bring' Erlösung sie dem deutschen Mann!

Heil'ges Meer, sei herzlich mir gegrüßet,
Das seit Jahren ich nicht mehr geschaut!
Wird in Deinem Strom nun abgebüßet,
Was Vergeltung ruft zum Himmel laut?

*) Wenn sich des Oceans Fluth bewegt zur Heilkunst gesellet,
Schwer Erkrankte sie heilt, und die Gesunden sie stärkt.
(Inscription am Konversationshause zu Wangeroge.)

II.

Erinnerung an 1839.

1852 August 1.

Doch was er geflohen, fand er wieder
Gleich beim ersten Schritt auf Meeres-Sand;
Solche Feen begeisterten die Lieder
Zauberisch hier an dem Insel-Strand.

Ging ich im Abendsonnenschein spazieren,
Schrieb ihren Namen in den feuchten Sand,
Dann wünscht' ich sehnlich, sollt' ich sie verlieren,
Mich über's Meer hinweg in's fernste Land.

Am öden Strande folgt ich ihren Spuren,
Die dort ihr zarter Fuß einst ließ zurück;
Gedachte d'ran, wie wir zur Heimath fuhren,
Und tauschten Aug' im Auge, Blick um Blick.



Wenn Well' auf Well' an Ufers-Rand zerschellet,
Hört' ich in jeder ihres Namens Laut,
Und hofft' auf eine Zukunft glanz erhellet
Von neuem Licht, des Morgenroth ich schaut'.

Doch ach vergebens traut ich süßem Traume
Von gold'ner Freiheit, Hoffnung, Minnesold;
Vergehen sah ich ihn gleich Meeres-Schaume,
Den mir der Wogenschwalm entgegenrollt.

III.

Seebad = Erfrischung.

1852 August 5 u. 16.

Im ew'gen Kreislauf geht der Menschheit Ringen
Nach Freiheit, nach des Lebens höchstem Port.

Aus der Städte dumpfig schwülen Lüften
Wollt' in deinen Schooß, Natur, er fliehn,
Sich in frischen kühlen Meeres-Düften
Seinen Sorgen kindlich froh entziehn.

Tauchen in Meeres gewaltige Wellen,
Ha, welche freudige wonnige Luft!
Mächtiger Sehnsucht Gefühle, sie schwellen
Höher erhebend die menschliche Brust.

Wer aus dem dumpfen Städte-Gewühle
Fliehend am Meer sich erfrischte das Herz,
Daß er das heißeste Blut sich abfühle,
Wird er bewältigen jeglichen Schmerz?

Glücklich, wer rein sich bewahret im Herzen
Troher Gefühle verjüngende Kraft!
Ruhig erträgt er die bittersten Schmerzen,
Bis sich die Menschheit dem Schlummer entrafft.

Rauschende Wogen, sie schäumen und toben,
Schäumten so, tobten Jahrhunderte sie;
Menschengeschlechter vergehen, da droben
Wendert der ewige Kreislauf sich nie!

IV.

Zukunft = Trost.

1852 August 7.

Si fractus illabatur orbis
Impavidum seriant ruinae. *)

Auf frischen Muths, ihr Freunde, nicht verzaget!
Die Weltgeschichte hält einst streng Gericht,
Und Sieger bleibt, wer muthig Alles waget,
Wenn auch die alte Welt zusammenbricht.

Doch schöner wird aus Trümmern und Ruinen
Naturgemäß erstehn die neue Welt,
Ist des Jahrhunderts starker Mann erschienen,
Der sie mit seinem Ruhm erfüllt als Held.

Mag auch vorher im blut'gen Waffentanze
Noch mancher Brave fallen tief beweint,

*) Wenn der Erdkreis erschüttert wankt,
Tragen die Ruinen den Furchtlosen fort.

Ein großer Name strahlt im höchsten Glanze,
Der uns erlösend, rettend bald erscheint.

V.

Gesanges = Preis.

1852 August 11.

Dem Muthigen gehört die Welt!

Wie wilden Muthes ein verweg'ner Spieler
Auf eine einz'ge Karte Alles setzt,
So rufen laut: Va banque! gelehr'ge Schüler,
Sobald der Meister spricht: Das Schwert gewest!

Ob auch die Welt in nächt'ges Dunkel sinket,
Der Freiheit Laut tönt fort stets im Gesang,
Bis einst ihr Morgenroth auf's Neue blinket
Und weit erschallt der Rettung Jubelklang.

Mag uns zur Zeit Despoten-Macht auch knechten,
Gedanken-Freiheit nimmt sie uns doch nicht.
Was hilft's, mit ihnen noch darum zu rechten,
Da nur Gewalt, nicht Recht jetzt hält Gericht?

Es flüchtet ernste Wahrheit zum Gedichte,
Wie unser großer Volkes-Dichter sprach;
Bald baut das ew'ge Recht der Weltgeschichte
Der neuen Freiheit-Stätt' ein schützend Dach.

So laßt uns die Gesanges-Heldin preisen,
Die, Volkes Freud' und Trost in jeder Ton',
Die Herzen rührt in seelenvollen Weisen
Mit einer Menschen-Stimme Zauber-Ton.

O klänge laut der Ton, der lang bewährte,
Wenn's: „Vorwärts“ heißt, „zum großen Völker-Krieg“,
Wie ihre Namens-Schwester mit dem Schwerte
Erstschlachte Männer führt' zu Kampf und Sieg!

VI.

Abschied.

1852 August 25.

Nur auf die Zukunft mußt du freudig schauen,
Wenn dich trostlose Gegenwart bedrückt,
Vertrauend auf des Himmels Gnade bauen,
Der dich mit seinen schönsten Gaben schmückt.
Wohl dir, der schon ein güt'ger Gott hienieden
Zum kindlich frommen Sinn den frohen Muth,
Die wahre Seelenstärke hat beschieden,
Der ganzen Menschheit bestes höchstes Gut.

Homo sum et nil humani
mihi alienum puto.

Mensch bin ich und nichts Menschliches
acht' ich mir fremd.

Wie Manches oft im menschlichen Bestreben
Ein Ende nimmt, eh' die Erfüllung nah't,
So endet rasch das heitre Insel-Leben;
Zum Bestand, heißt's, zurück, zu Rath und That!

Nicht fruchtlos laß' der Prüfung Zeiten schwinden
Der Mann, der seines Wissens Drang gestillt,
Kann er im Leben Freundes-Tröstung finden,
Die ihn mit Menschenliebe neu erfüllt.

Das beste Wissen heut in stiller Größe
Natur uns hier, durch keine Kunst erreicht.
Wohl ihm, dem Sinn für sie sich rein erschloß,
Ihm wird des Erdenlebens Mühsal leicht.

Am Lebensrande steht der Himmel offen,
Wenn wir, enthoben jeder Erdenqual,
Ein ew'ges Leben freudig gläubig hoffen,
Das uns erfüllt mit seiner Wahrheit Strahl!

Bareler Ortsgemeinde-Rechnung

vom 1. Mai 1851 bis 30. April 1852.

Einnahme:		Cour.
Receß aus vor. Rechnung	207	10,6 gr.
Restanten	51	60,4 "
Nachtwächterlohnbeiträge	129	8 "
Zinsen von dem Casernen-Kauffchilling	45	36 "
Hundsteuer	50	69,2 "
Kartenstempel	55	58 "
Erbschaftssteuer zu Tanz u. Hausiren	57	57 "
Beiträge 51 fl 36 gr. und 600 fl	651	36 "
Insgemein	1	54 "
Summa		1301 fl 29,2 gr.
Ausgabe:		Cour.
Restanten	77	52,2 gr.
Nachtwächterlohn	325	60 "
Feuerlöschanstalten	18	57,2 "
Insgemein	14	13 "
Für den dritten Lehrer Salair 54 fl 27 gr., Miete 43 fl 48 gr.	98	3 "
Straßenbeleuchtung	437	47,2 "
Hülfslehrer des Lehrers Gieschen	65	18 "
Rechnungsführergehalt u.	26	28 "
Summa		1063 fl 63,6 gr.
Schluß.		
Einnahme	1301	29,2 gr.
Ausgabe	1063	63,6 gr.
Receß		237 fl 37,6 gr.

Oldenburg und der Zollverein.

Bemerkungen zu dem Aufsatz: „Der Anschluß Oldenburg's
an den Zollverein“ in N^o 44. d. B. u. h. b. l.

Nichts ist widerlicher, als bei einem gescheiterten Plane die Stimme altkluger Eventualitätsrichter zu hören, die nicht müde werden wollen, ihr vorlautes: „Hab' ich's nicht vorher gesagt? So muß' es kommen“ zum Besten zu geben. Zu solchen mehr die Zufälligkeiten des Erfolgs als die Idee des Plans kritisierenden Schreibern gehört auch der Verfasser des angezogenen Artikels. Daß die Berliner Conferenzen ein so schlimmes Resultat geliefert und, so weit sich die Sache jetzt absehen läßt, nur die Alternative zwischen Sprengung des Zollvereins oder Anschluß an das halbflavische

Oestreich vergönnt ist, ist schlimm, beweist aber nichts gegen den Zollverein und noch weniger gegen den Septembervertrag. Die nationale Mission des Zollvereins ist keine „mystische,“ wie sie der Verfasser jenes Artikels zu nennen beliebt, sondern eine unverkennbare — ich möchte sagen: handgreifliche. Denn es giebt kein anderes Mittel, die deutschen Stämme zu dauernder Einheit zu verbinden, als ihre Interessen zu verflechten. Und ist es nicht Thatsache, daß der Zollverein, wie er bis jetzt bestanden hat und augenblicklich noch besteht, die Interessen eines großen Theils Deutschland's zusammenfaßt? Ist es abzulängnen, daß den Süden des Zollvereins, trotz alles Widerstandes seiner Regierungen materielle Rücksichten immer wieder dem Norden in die Arme treiben müssen — wenn er nicht zu Grunde gehen will? Freilich citirt uns der Herr Verfasser eine Broschüre, welche beweisen soll, daß der Zollverein der Production und dem Kaufvermögen nur Abnahme gebracht hat — aber das klingt uns der allgemeinen Besorgniß gegenüber, welche man in Sachsen, Darmstadt, Württemberg, Baden und Bayern bei der jetzigen Sachlage empfindet, doch eine — gelinde gesagt — komische Behauptung. Wie? Die Producenten und Consumenten innerhalb des Zollvereins sollten ihren Geldbeutel so wenig kennen, daß sie gegen ihr eigenes Interesse beim Zollverein zu bleiben dringend wünschen sollten? Ist es denn dem Herrn Verfasser entgangen, daß Männer, die zu den allerconservativsten zählen, und die nur unter inneren Schauern Opposition gegen ihre Regierungen machen, jetzt laut für die Erhaltung des Zollvereins sprechen? Würden sie diesen Schritt wagen, wenn sie nicht fühlten, daß ihnen das Messer an der Kehle steht?

Ganz gut — wird der Verfasser einwerfen — aber Hannover und Oldenburg haben andere Interessen, Seehandel gedeiht nur bei Freihandel und der Zollverein ist schutzzöllnerisch. Dem möchte ich doch Einiges entgegen setzen. Sind Hannover und Oldenburg deutsch oder nicht? Ich denke, darin liegt der Kern der Frage. Ein speciell hannoversch-oldenburgisches, oder gar nach dem Beitritt Hannover's ein separates oldenburgisches Handelssystem ist eine Lächerlichkeit, wohl aber ist es eine Wahrheit, daß, nachdem alle Versuche zur Einigung Deutschland's fehlgeschlagen sind, der einzige uns noch übrige der handelspolitische ist. Es ist wahr, der Zollverein hängt in schutzzöllnerischen Prinzipien. Aber ist denn England ohne Schutz Zoll das geworden, was es ist? Und ist denn das gegenwärtig dort vertretene System des free-trade wirklich bei Licht besehen: Freihandel?

Allerdings soll kein Schutz Zoll etwas anderes thun, als was die Aufgabe alles Schutzes ist: er soll jeden Schutz überflüssig machen. Dem Schutz Zoll fällt die Bestimmung zu, den Freihandel vorzubereiten, und hier ist es nicht zu läugnen, daß der Zollverein lange Zeit diese Wahrheit unbeachtet gelassen hat. Aber woran lag das? Weil ihm die Nordsee fehlte; diese ist die große Vermittlerin des Welthandels, und ihre Küstenländer müssen, sobald sie sich einem größeren, hinter ihnen liegenden Handelsgebiet anschließen, bald den entschiedensten Einfluß

auf dasselbe gewinnen. Darum erfüllt der Zollverein erst seine eigentliche Bedeutung für Deutschland, wenn er mittelst Weser, Elbe und Saale bis an die Nordsee vorgedrungen ist. Dann hat es mit dem Fortschreiten seines Schutzzöllnerthums keine Noth mehr, denn der Weltverkehr läßt sich von keiner einzelnen Macht seine Befehle vorschreiben, sondern findet seinen untrüglichen Regulator im Bedürfnisse.

Und was haben wir denn ohne den Zollverein für Aussicht zur Begründung einer deutschen Handelsmacht? Ja, wo ist überhaupt nur eine Hoffnung für die Einigung Deutschlands, wenn sie nicht auf handelspolitischen Gebiete geschieht? Das Frankfurter Parlament ließ die günstigste Zeit ungenutzt verstreichen, der Erfurter Reichstag war ein wesentlicher Schatten, und vom Bundesstag können nur Enthusiasten etwas für die Einheit erwarten. Uns bleibt nur noch der Zwang des Bedürfnisses, nachdem in den eben genannten Instituten, die Deutschland's Einheit vertreten sollten, den diplomatischen Gelüsten und der schlaun Willkür Einzelner zu viel Spielraum gelassen war und noch ist. Der Zwang des Bedürfnisses liegt in den Interessen des Erwerbs, der Production, der Consumption. Das Bedürfnis eint Alle, denn das tägliche Brot ist eine Angelegenheit Aller. Ein solcher Coincidenzpunkt aller Interessen darf nicht unbenutzt bleiben, aus ihm muß Deutschland's Einheit und Größe sich entwickeln — oder Deutschland geht unter. Das Bedürfnis ist da — das ist unlängbar, und das beweist sich durch die einmüthige Entzweiung der Bewohner des Zollvereins, dem die verkehrte Politik seiner Regierungen mit Abtrennung droht. Mag diese wahnwitzige Diplomatie auch für eine Weile siegen, — Baiern, Baden, Württemberg, Sachsen, Darmstadt, Nassau u. s. w. werden durch das Bedürfnis an den Zollverein zurückgetrieben werden oder — und das würde sich die Bevölkerung, mag sie auch sonst noch so geduldig sein, schwerlich gefallen lassen — in Verarmung sinken.

Oldenburg hat mit manchen Opfern den Septembervertrag ratificirt, aber ihm aus diesen Opfern einen Vorwurf zu machen, wie es der Verfasser thut, kann nur dem Sonderinteresse einfallen. Zudem wird der Anschluß nicht im ganzen Lande gemißbilligt, wie der Verfasser uns glauben machen will; die Stimmen darüber sind, wie gewöhnlich in solchen Dingen, getheilt. Das von manchen Seiten so oft und eifrig wiederholte Gerede von Vertheuerung der Lebensmittel und anderer Artikel ruht theils in Uebertreibung, theils darf nicht verkannt werden, daß jede Neugestaltung mit Kosten verknüpft ist. Auch Schwurgerichte und Kammern sind kostspielig, aber darum keineswegs schädliche Institute. —

Die Zukunft des Zollvereins ist jetzt in Frage gestellt, was aus dem Septembervertrag wird, weiß man nicht, aber solche Eventualität beweist nichts gegen den Werth des Zollvereins oder des Septembervertrags. Als Oldenburg den Anschluß ratificirte, that es, was es

konnte, um eine deutsche Handelsmacht begründen zu helfen — was jetzt erfolgt ist, konnte Niemand voraus wissen, weder die Landtagsabgeordneten, noch der Verfasser des hier besprochenen Artikels, obgleich derselbe ein sehr altkluges Gesicht macht und Alles vorher prophezeit haben will.

Oldenburg den 2. November 1852.

Kirchennachrichten.

Im Monat September d. J. wurden getauft:

Eine Tochter des F. A. Mencke, Sattlermeisters zu Varel; ein Sohn des G. D. Chr. Bollmann, Sattlermeisters zu Varel; eine Tochter des A. B. Mencke, Kaufmanns zu Varel; ein Sohn des R. Wiemken, Webers zu Borgstede; eine Tochter des J. F. Rohdenberg, Fabrikarbeiters zu Varel; eine Tochter des F. G. Kroog, Arbeiters zu Varel; ein Sohn des Th. Dierks, Cammerassessors zu Varel; eine Tochter des J. D. Filmer, Webers zu Seggehorn; eine Tochter des D. G. Hullmann, Tagelöhners zu Seggehorn; ein Sohn des J. Chr. Chr. Findeisen, Schullehrers zu Seggehorn; ein Sohn des H. G. Schröder, Fabrikarbeiters zu Varel; eine Tochter des J. Suhren, Landmanns zu Feringhave; ein Sohn des G. Osterloh, Häuslings zu Büppel; ein Sohn des B. Rogemann, Gipsfermeisters zu Streek; ein Sohn des D. G. Garlichs, Landmanns zu Dangast; ein Sohn des G. Kreyenbrock, Fabrikarbeiters zu Varel; ein Sohn des J. F. Bunjes, Tagelöhners zu Varel; eine Tochter des G. Brunken, Zimmermanns zu Streek; ein Sohn des D. Hörmann, Bäckermeisters und Krämers zu Varel; ein Sohn des J. Lüthen, Häuslings zu Neuenwege; eine Tochter des J. H. Bohnmann, Häuslings in Neudorf; drei uneheliche Mädchen.

Copulirt:

Johann Heinr. Kolschen in Dangastermoor, und Helene Bremer aus Hohenlucht; Wilhelm Friedrich Rosenbohm, Dienstknecht zu Varel, und Anna Margar. Schimmelpfenning aus Dangast; Wilhelm Gerh. Martens, Tagelöhner zu Hohenberge, und Amuth Margr. Olmanns aus Beckhausen; Hermann Friedrich Mennig, Klempnermeister zu Brake, und Wilhelmine Cathr. Springer aus Varel; Diederich Anton Wilhelm Budde, Dienstknecht zu Varel, und Cathr. Elisabeth Wohlers aus Streek; Johann Reinert Sillers, Tagelöhner zu Dangastermoor, und Margr. Hedwig Wittsche aus Schweloge im Kirchspiele Buttel.

Beerdigt:

Hinrich Christian Hermann Lehnhuf aus Neudorf, alt 1 Jahr 7 Monat 20 Tage; Johanne Friederike Mencke aus Varel, alt 1 Monat 18 Tage; Cathr. Margr. Johanne Köhnemann aus Obenstrohe, alt 7 Jahr 6 Monat 10 Tage; Auguste Sophie Friederike Meyer aus Varel, alt 3 Jahr 6 Monat 21 Tage; Sybille Cathr., geb. Keelen, verwitwete Speckels, aus Streek, alt 81 Jahr 3 Monat 2 Tage; Gesche Cathr., geb. Seggehorn oder Gerdes, verwitwete v. d. Bring, aus Varel, alt 73 Jahr 2 Monat 15 Tage; ein ungetaufter Sohn des H. G. Fuhrken, Tagelöhners zu Neudorf; Anna Sophia Magdalena, geb. Kubart, verheiratete Thien, aus Varel, alt 64 Jahr 3 Monat 4 Tage; Berend Gerdes, Tagelöhner zu Varel, alt 23 Jahr 5 Monat 16 Tage; ein todtgeborener Sohn des J. H. Albers, Tagelöhners zu Varel; Cathr. Marie, geb. Thien, verheiratete Dannhäuser, aus Varel, alt 65 Jahr 1 Monat 1 Tag; Johann Anton Hinrich Hahnebohm, Tagelöhner zu Varel, alt 41 Jahr 3 Monat.